Gemäss dem Bundesamt für Raumplanung sollen Bahnhofsareale mehrfach genutzt werden!

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

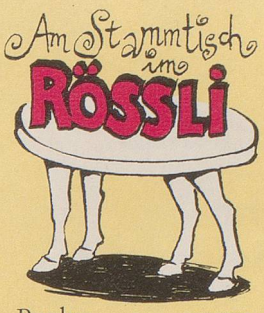
Wohin mit der «Kriegskasse»?

VON ERWIN A. SAUTTER

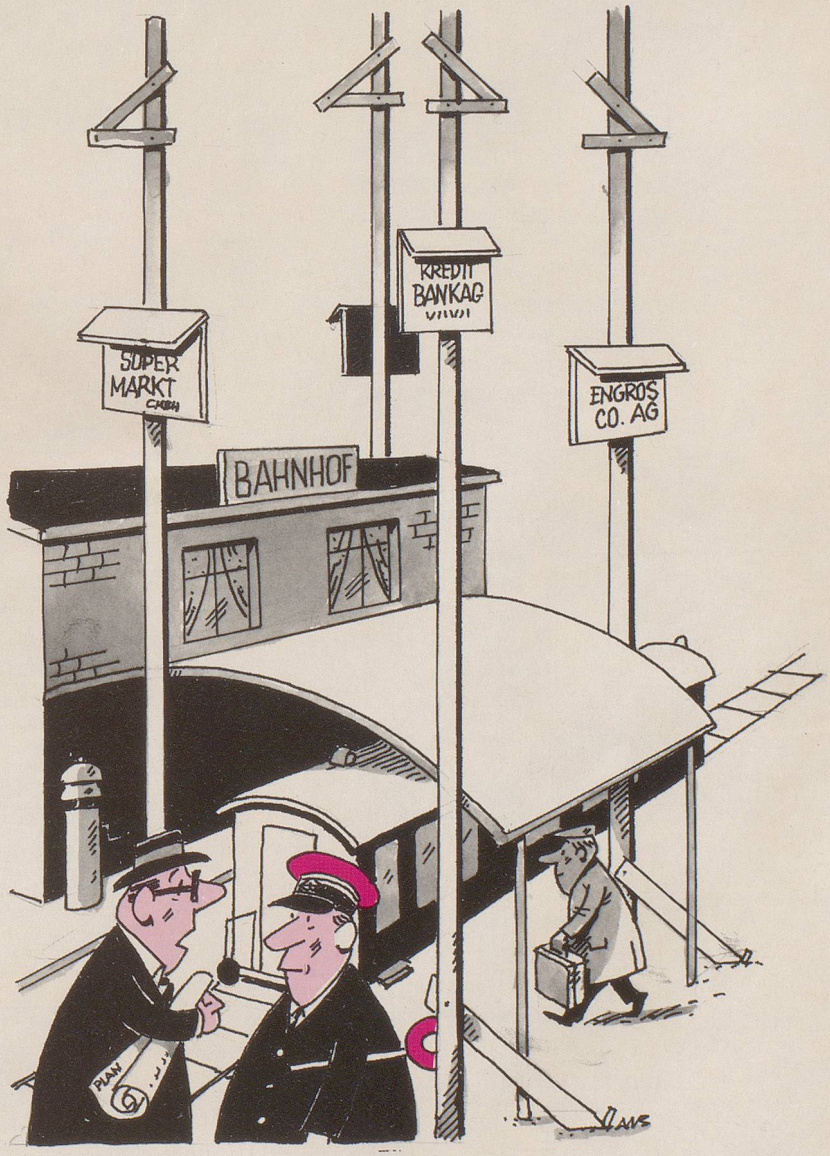
Als fast krankhaft neugierige Menschen haben wir in der Duden-Jubiläumsausgabe, die zwar auch schon wieder zehn Jahre alt ist, nachgeschlagen, ob der Begriff «Kriegskasse» vielleicht der Redaktion in Mannheim einmal unter die kritischen Augen gekommen ist und unter den 200 000 Stichworten Aufnahme gefunden hat. Mitnichten. Da wird vom Kriegskameraden gleich zur Kriegskunst übergegangen. In einem Lexikon des Jahres 1990 ist zwischen Kriegsgräberfürsorge und Kriegsmarine ebenfalls keine Kriegskasse zu finden.

Trotzdem verfügte die in Glattbrugg bei Zürich domizilierte Curti Medien AG, die zu 90 % von Herrn Beat Curti beherrscht wird, angeblich über eine solche, wie der *NZZ* vom 20./21. April 1991 entnommen werden konnte. «Insbesondere auf Grund eines Liegenschaftenverkaufs», sei die «Kriegskasse» mit fast 50 Mio. Franken gefüllt gewesen. Das reichte dann aus, um mit überwiegend eigenen Mitteln den Jean-Frey-Verlag aus dem Nachlass der Omni Holding des unglücklichen Werner K. Rey zu befreien, der offensichtlich seine «Kriegskassen» bei früheren Akquisitionen zu stark strapaziert hatte. Oder war diese Art von privatwirtschaftlichem Reptilienfonds dem sonst doch so gewiegten und smarten Financier ein Buch mit sieben Siegeln? Oder kennt Herr Rey nur den Begriff «Kriegskosten»? Wie dem auch sei, die Curtische Wortschöpfung passt ja so trefflich in unseren friedlichen eidgenössischen Alltag, der im Zeichen der 700 Jahre währenden Tugendhaftigkeit steht. Diese wird höchstens von einigen Nörglern gestört, die immer noch nicht einsehen wollen, dass dem Fichieren mündiger Menschen die Schweiz ihr heutiges Bestehen verdankt.

Dem Kriegskassen-Curti, wie der Glattbrugger Unternehmer jetzt in die moderne Wirtschaftsliteratur eingehen dürfte, sollte es mit Unterstützung seiner geballten Medienmacht, die jetzt vom *Schweizerischen Beobachter* bis zur *Weltwoche* und von *Bilanz* bis zu *Politik und Wirtschaft* – und darüber hinaus – reicht, doch gelingen, bei den Steuerbehörden eine nur minimale Belastung der Kriegskassen zu erwirken, um diese auch für die Frau und den Mann von der Strasse interessant zu machen, die sich fürs Akquirieren von lohnenden Nachlassbeständen rüsten möchten.



«Ich hab's doch immer schon gesagt: Das ganze Gestürm dieser Atomkraftwerk-Gegner ist nichts anderes als aufgebauschte Panikmache. Es bestreitet ja gewiss niemand, dass im Zusammenhang mit dieser Technologie vereinzelte offene Punkte noch einer Klärung bedürfen. Aber deswegen immer gleich so ungestüm auf den Putz zu hauen, ist wirklich nicht die feine Art. Um so mehr, als unsere Behörden nicht untätig Däumchen drehen, sondern sich der Dringlichkeit dieser Sache durchaus bewusst sind und mit Volldampf an effizienten Massnahmen arbeiten. Schon im Verlauf des nächsten Jahres könnte nämlich eine solche Schutzaktion für die Bevölkerung an die Hand genommen werden, vorausgesetzt, ein entsprechender Antrag würde, wie geplant, bis Ende 1991 dem Bundesrat unterbreitet und dieser stimme dem seit Ende 1989 vorliegenden Konzept zu, das vorsieht, gegen einen KKW-Katastrophenfall in der ganzen Schweiz Jodtabletten zu verteilen.» *Bruno Blum*



Gemäss dem Bundesamt für Raumplanung sollen Bahnhofsareale mehrfach genutzt werden!

«Wänn Sie öis dänn det obe nöd störed, törfed Sie da une witer isebähnle!»